

Dr. h. c. Karl Schumm

Dem Historiker und ehemaligen Archivrat des Fürstlichen Hauses Hohenlohe, *Karl Schumm*, wurde am 12. Mai 1971 in einer akademischen Feierstunde die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Geschichte und Geographie der Universität Tübingen verliehen. Die Laudatio sprach Prof. Dr. Decker-Hauff, der die landesgeschichtlichen Arbeiten und die wissenschaftlich nach außen nur selten sichtbare Tätigkeit des Archivars würdigte; zahlreichen Doktoranden war Dr. Schumm ein vorbildlicher Betreuer bei ihren Arbeiten im hohenloheschen Archiv Neuenstein.

Dr. Schumm berichtete von seinen Untersuchungen über staufrische Burganlagen in Hohenlohe, über die Tätigkeit der Hohenstauffer in diesem Gebiet, kam dann auf die edelfreien Familien, wie die der Hohenlohe zu sprechen. In Lichtbildern und Zeichnungen wurden die Herrenburgen wie Leofels, Krauthelm und Brauneck in ihren typischen Charakteristiken vorgestellt und die Unterschiede zu den Ministerialen-Burgen herausgearbeitet. Ein Hinweis auf zahlreiche Probleme der Burgenforschung – Deutung von Steinmetzzeichen, gleiche stilistische Merkmale der Bauformen über Territorialgrenzen hinweg usw. – beendete das Referat. Die Deutsche Burgenvereinigung und ihre Landesgruppe Baden-Württemberg schließen sich den Glückwünschen für den verdienten Heimat- und Geschichtsforscher hochofregret an.

G. Klein

Alexander Stollenwerk

Alexander Stollenwerk, * Düsseldorf, 6. 6. 1900, war von Beruf Kommunalpolitiker (Stadtverwaltung Jülich, Bürgermeister von Hachenburg, Stadtdirektor von Ahrweiler und Stadt- und Amtsbürgermeister von Boppard), dabei stets aktives Mitglied zahlreicher Verbände und Institutionen und Vorsitzender der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft im Reg.-Bez. Koblenz.

Seine Liebe galt und gilt der Heimatgeschichte, der er immer wieder Anregungen und Impulse gab. Es gibt unter den Heimatforschern wenige, die wie Alexander Stollenwerk in ihrem optimistischen Idealismus so ansteckend auf ihre Mitmenschen wirken, aber auch durch ihren uneingeschränkten persönlichen Einsatz die Legitimation besitzen, Mitarbeit zu erwarten und auch zu fordern. Die Deutsche Burgenvereinigung dankt Alexander Stollenwerk für seine wertvollen burgenkundlichen Veröffentlichungen (Jülich, Boppard usw.) und für manche anregende Führung zu den Baudenkmalern des Mittelrheins und wünscht seinen denkmalpflegerischen und heimatkundlichen Arbeiten noch viel Erfolg und Anerkennung!

Sp

Veröffentlichungen von A. Stollenwerk:

Die Grundzüge des Wirtschaftslebens in Jülich. (Aachener Beiträge zur Heimatkunde, Heft 2.) 1927.

Die Stadt Jülich. Berlin 1927.

Was geschieht mit der Zitadelle in Jülich? (Gemeinsam mit A. Wahl und H. Ott.) 1929.

Ein Gang durch die Zitadelle in Jülich. (1930)

1923 in einer rheinischen Kleinstadt. Der passive Widerstand und die Separatistenzeit im alt besetzten Gebiet. 1934.

Zur Geschichte des „Hospitals zum Heiligen Geist“ und des „Gotteshauses“ in Boppard (Veröffentlichungen der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft für den Regierungsbezirk Koblenz, Nr. 2) 1961.

Von Ärzten und Krankheiten im alten Boppard. (Veröffentlichung der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft für den Regierungsbezirk Koblenz, Nr. 7.) 1967.

Boppard am Rhein. Ein Heimatbuch. Ausgabe 1968 (Herausgeber.)

Eine Bank in der Stadtgeschichte. 100 Jahre Volksbank Boppard eGmbH. 1969.

Die Pfarrkirche zum Heiligen Severus in Boppard. (Bopparder Beiträge zur Heimatkunde. 7), 1969. Und weitere Schriften.

KURZNACHRICHTEN ÜBER BURGEN UND SCHLÖSSER

Kurznachrichten über Forschungen, bauliche Veränderungen, Instandsetzungen, Vorfälle, Besitzänderungen und auch neue Literatur wie Monografien und Führer, kurz alles von Burgen, Schlössern, historischen Wohn- und Wehrbauten und Profanbauten, eingeordnet nach den Postleitzahlen, von einzelnen Burgenfreunden oder gebietsmäßig bearbeitet von den Landesgruppen.

Die „Kurznachrichten“ wollen unterrichten und anregen und dienen im Archiv zur Dokumentation der Vorfälle.

Aktuelle Ausschnitte sammeln für „Burgen und Schlösser“, sie aus der Zeitung und den Zeitschriften ausschneiden und möglichst mit Zeichnung oder Foto und mit Quellenangaben einsenden. Alle Nachrichten sollen prägnant und kurz formuliert sein – ohne belastende breite Ausschmückung: Nur neue Tatsachen, Feststellungen und Ereignisse exakt berichten! Der Bericht gewährleistet die Richtigkeit der Nachrichten und Meldungen.

1 – BERLIN



1 – Spandauer „Burgwall“: Die Grabungen im Burgwall, die Abb. zeigt aus der Grabung 1970/1971 Reste einer Holzbrücke aus slawischer Zeit, sind im Frühjahr 1971 wieder aufgenommen worden und sollen bis zum Herbst fortgesetzt werden. Sie werden sich besonders auf den Innenraum der Kernburg konzentrieren, der bisher wenig untersucht ist. Man will vor allem datierendes Material für die älteste der insgesamt sieben Phasen gewinnen, die vermutlich ins 8. Jahrhundert zurückgeht.

Da die betreffende Schicht 4 m unter dem heutigen Niveau liegt, werden im Herbst umfangreiche Absenkungen des Grundwassers nötig.

1 – Spandauer Zitadelle: Auch in der ehemaligen askanischen Burg und heutigen Zitadelle Spandau wird seit 1969 gegraben (Prof. v. Müller). Im Keller des Palas (heute Heimatmuseum) wurden über einer spätslawischen Siedlungsschicht zwei Handwerkerhäuser (2. H. 12. Jh) freigelegt. Bruchstücke von Ziegeln weisen auf gleichzeitiges Bestehen eines Steinbaues (Wohnturm?) hin. Die Häuser wurden um 1200 für den Vorgängerbau des heutigen Palas abgebrochen.

Bi. Der lange vernachlässigte Torbau der Zitadelle (1. H. 16. Jh.) wird gegenwärtig ausgebaut und soll als Erweiterung des Heimatmuseums genutzt werden.

1 – Spandauer Altstadt: Eine Notbergung an der Südostecke der Altstadt im Herbst 1970 erbrachte zum erstenmal Reste der ältesten Stadtbefestigung (13. Jh.). Die Erforschung des Stadtkerns soll 1971 im Zusammenhang mit der Sanierung intensiviert werden.

Bi. 1. 7. 1971

Neue Lit. zu den Grabungen in Spandau: Prof. Adriaan v. Müller: Archäologische Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Spandaus, in: Brandenburgische Jahrhunderte. Festgabe für Johannes Schultze. Berlin: Duncker & Humblot 1971. (S. 1–16.) Bi.

1 – Schloß Charlottenburg: Das Belvedere im Schloßpark von Charlottenburg wird am 14. 7. 1971 als ständige Ausstellung von Berliner Porzellan eröffnet. Der kleine Pavillon (1789/1790 von Langhans) war nach Kriegszerstörung schon vor einiger Zeit wiederhergestellt worden. Die Suche nach einem Verwendungszweck hatte sich schwierig gestaltet, da nur das Äußere getreu rekonstruiert werden konnte.

1 – Schloß Tegel: Aus noch ungeklärter Ursache brannte in der Nacht vom 18. zum 19. Februar 1971 ein Stallgebäude des Schlosses ab. Der Bau stand unter Denkmalschutz. Das Schloß selbst, der 1820 bis 1824 von Schinkel aus einem Landhaus des 16. Jahrhunderts umgebaute Altersitz Wilhelm von Humboldts, blieb unversehrt. *Bi. 20. 2. 1971*

Schloß Bellevue in Berlin. Erbaut durch Friedr. Baumann. Wiederaufbau durch Bundesbaudirektion unter Mitwirkung von C. H. Schwennicke. In „Die Bauverwaltung“ 1969 Heft 11 S. 622.

Schloß Charlottenburg, erbaut von Nering und Knobelsdorff (Verfasser ORR Sitte, Bonn-Bad-Godesberg). In „Die Bauverwaltung“ 1969 Heft 12 S. 672.

Reichstagsgebäude in Berlin, erbaut durch Paul Wallot. Ausbau auf der Grundlage eines Entwurfs von P. Baumgarten und Bundesbaudirektion. In „Die Bauverwaltung“ 1969 Heft 11 S. 616.

2 – HAMBURG BREMEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Das Herrenhaus 2371 Emkendorf (Kreis Rendsburg-Eckernförde), 1795 ff. für die Reventlows errichtet, um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert bedeutender nordischer Musenhof. Es besitzt noch eine durchgehende Ausmalung von 17 Räumen in pompejanischem Stil nach einheitlichem ikonographischem Programm von der Hand des Italiensers Pelliccia. 1969 wurde mit der umfassenden Restaurierung dieser auf Putz, Holz und Leinwand ausgeführten Malereien begonnen. Die Arbeiten werden noch etwa sieben Jahre im Anspruch nehmen. Bei dem im Kerne gesunden Malgut ist mit der Rückgewinnung eines hochbedeutenden Gesamtkunstwerks des Klassizismus zu rechnen.

Deutsche Kunst und Denkmalpflege, 1971/II

Dänischenhagen. Beim Abbau zwecks Reparatur der Wetterfahne auf dem Turm der Kirche fanden sich in der Kupferkugel 17 in Blei verpackte Münzen aus den Jahren 1645 bis 1764. Die meisten Stücke stammen aus der Regierungszeit König Friedrichs V. (1746–1766) von Dänemark, dann u. a. einige Gepräge von Christian Albrecht von Gottorp. Das älteste Stück soll eine Gedenkmünze auf den Tod Bernhards von Sachsen sein.

Kieler Nachrichten, 25. 10. 1969

Der Versuch der Stadt 258 Schleswig, nördlich des Wasserschlosses Gottorf auf früher zum Burgsee gehörendem, heute zu sauren Wiesen verlandetem Gelände ein Baugebiet auszuweisen, wurde in der zweiten Instanz durch das Oberverwaltungsgericht für die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein in Lüneburg endgültig abgewiesen (11. Sept. 1970 – I OVG A 96/69). In seinem Kommentar zum Urteil in der „Stadtbauwelt“ 28/1970,

S. 318 bis 320, spricht der frühere Präsident des OVG, Prof. Dr. Naumann, von dem „bedeutenden Schleswiger Fall“. Unter den vom beklagten Innenminister gegen die Stadt Schleswig geltend gemachten Gründen könne im vorliegenden Fall „wohl allein der Verstoß gegen das Denkmalschutzgesetz die Satzungsentscheidung der Stadt rechtswidrig machen. Eine allgemeine ‚gerechte Abwägung‘ der durch die Bauplanung berührten öffentlichen Belange steht weder der Aufsichtsbehörde noch den Verwaltungsgerichten zu“.

Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1971/II

Reg.-Baurat W. Meyer-Bohe, Kiel. Neubau des Kieler Schlosses. In „Die Bauverwaltung“ 1966 Heft 1 S. 6.

3 – HANNOVER-KASSEL

Abgewittert zeigte sich der Elmkalk am sog. Hausmannsturm des Schlosses in 354 Wolfenbüttel (Paul Franke 1614), wo lose Teile herabzustürzen und die Schüler des Gymnasiums zu gefährden drohten. Nach notwendigen Sicherungsarbeiten werden Härtungen und Ergänzungen im Minerosverfahren vorgenommen unter gutachtlicher Beratung des Landesamtes für Bodenforschung, Hannover.

Wilhelmshöhe bei 35 Kassel: In der in dem Bergpark gelegenen Löwenburg wurde mit dem Wiederaufbau und der Restaurierung der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Ritterwohnung begonnen. In diesem Zusammenhang hat ein Fachmann für Leder die über die Zerstörung des letzten Weltkrieges geretteten Ledertapeten des 17. Jahrhunderts restauriert, die durch falsche Doublierung mit Textilien stark gelitten hatten.

Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1971/II

4 – DÜSSELDORF NIEDERRHEIN WESTFALEN

Über „Aufgaben und Probleme der musealen Rettung im Cloppenburg Freilichtmuseum bäuerlicher Kulturdenkmale Niedersachsens“ und über „Die Wehlburg aus dem Landkreis Bersenbrück“ berichtet Helmut Ottenjann im Jahrbuch 1970 für das Oldenburger Münsterland.

Der Landesverband Lippe wird die Burg Blomberg von der Stadt 4923 Blomberg erwerben; er will in der Burg, die von 1344 bis 1511 die bevorzugte Residenz und Stammsitz der Edelherren zur Lippe war, ein Restaurant und ein Hotel einrichten. Die Burg war im späten Mittelalter in das Eigentum des Fürsten zu Schaumburg-Lippe übergegangen und 1961 von der Stadt Blomberg gekauft worden.

(Welt am Sonntag, 31. 10. 1971)

Auxiliarkastell Asciburgium (41 Duisburg-Asberg). Das im Stadtgebiet von Duisburg gelegene Auxiliarkastell Asciburgium wird durch den Ausbau einer Kiesgrube weiter zerstört. Bei den vor 10 Jahren durchgeführten Ausgrabungen hat sich gezeigt, daß hier entscheidende Aufschlüsse über die Innenbauten eines frühstarkaiserzeitlichen Auxiliarkastells zu gewinnen sind.

Sechs Särge, die vermutlich älter als 300 Jahre sind, entdeckten Bauarbeiter bei der Restaurierung des Schlosses Broich in Mülheim/Ruhr.

Prof. Dr. Günter Binding untersucht zur Zeit die vier Holz- und zwei Blei-Zink-Särge, von denen einer, nach der Inschrift zu urteilen, aus dem Jahre 1654 stammt. In ihm wurde der damalige Schloßherr, Graf Wilhelm Wierich von Daun, beigesetzt.

(Welt am Sonntag, 31. 10. 1971)

4 Düsseldorf-Benrath, Schloß: Mit der Neugestaltung des Heimatmuseums Benrath im westlichen Schloßflügel ist begonnen worden.

Nach dem letzten Kostenanschlag entfallen 525 000 Mark auf denkmalpflegerische Maßnahmen und 550 000 Mark auf Umbau und Neugestaltung des Museums, das 1929, im Jahr der Eingemeindung Benraths nach Düsseldorf, unter Studienrat Dr. Opladen eröffnet worden war. Die Kosten der Neueinrichtung werden sich voraussichtlich auf 371 600 Mark belaufen, so daß insgesamt 1 426 000 Mark erforderlich sind, um das Museum auf den modernsten Stand zu bringen.

Bleibt zu hoffen, daß sich die Landeshauptstadt zusammen mit Bund und Land die Gelegenheit nicht entgehen läßt, zu dem bewährten Bildungszentrum Orangerie ein ebenso gewichtiges Gegenstück in der Form eines naturkundlichen Museums im Westflügel von Schloß Benrath zu bekommen.

(Auszug aus „Rheinische Post“, 23. 1. 1971)

Das Äußere der mächtigen Höhenburg Iburg bei 45 Osnabrück wurde in barocker Farbigekeit wiederhergestellt. Dabei sind die vorbarocken Teile ohne Verputz nur mit der gleichen goldgelben Mineralfarbe überzogen. Die farbige Außeninstandsetzung der mitten im Schloßkomplex stehenden, auf Benno II. zurückgehenden Klosterkirche steht noch aus und birgt Probleme.

„Ferien mit dem Kind“ war das Leitmotiv, als vor drei Jahren der Gutsherr von Schloß Dankern die Idee hatte, auf seiner Besitzung im Emsland bei 4472 Haren im Kreis Meppen ein Feriencenter für größere Familien zu schaffen. Nach langwierigen Behördenwegen stehen heute bereits 50 der im Endziel geplanten gut 400 Ferienhäuser, in denen Eltern mit ihren Kindern Urlaub erleben. Manfred Freiherr von Landsberg-Velen, der Gutsherr von Schloß Dankern, glaubt, nach eingehendem Studium anderer Feriencenter im In- und Ausland eine Ideallösung gefunden zu haben: Ferienmachen in täglich engem Zusammenhang mit den Kindern, ohne sich ständig mit ihnen beschäftigen zu müssen.

Das Kinderferienparadies Schloß Dankern ermöglicht beides. Auf dem vorerst 30 Hektar großen Gelände des Feriencenters können die Kinder gefahrlos und ungezwungen herumtollen. Auf dem weiträumigen Spielplatz gibt es Wippen und Schaukeln, Schwimm- und Planschbecken von Olympiamaßstab, jedoch nur mit einer Tiefe von 20 bis 140 cm, damit auch die Kleinen gefahrlos baden können. In dem 400 Hektar großen Wald darf man ungehindert wandern, zu Fuß oder per Rad, das man sich unentgeltlich leihen kann; es gibt Ponyreiten und regelmäßige Kinderveranstaltungen mit Überraschungen.

(Westfalenpost/Siegen, 17. 7. 1971)

In 45 Osnabrück konnte die Baugruppe des jetzt städtischen Ledenhofes, eines Osnabrücker Patrizierhofes aus dem 14. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in ihrem originalen farbigen Äußeren wiederhergestellt werden. An das im

15. Jahrhundert zum Bergfried erhöhte Steinwerk schließt sich ein in Putzritztechnik mit einem gelbweißen Rautenmuster übersponnener Palas. Alle Unebenheiten der noch bis in Einzelheiten rekonstruierbaren Musterung wurden am Bau vor Abnahme des alten Putzes durch Original-Pausen gesichert und bei der jetzt erstellten Rekonstruktion übernommen. Dabei ist der Belag einer imitierten, gemäßigt unregelmäßigen Eckquaderung für die Geschichte der Quadertechnik besonders interessant. Der neue Putz und der Farbauftrag wurden unter Verwendung von Marmorkalkputz und Mineralfarbe ausgeführt, so daß der Bau als Musterbeispiel für die Verwendung dieser Technik am Baudenkmal in einer belebten Innenstadt dienen kann. Die Dauerhaftigkeit dieses Putzes und seiner Farbigkeit sollte zum Nutzen ähnlich gelagerter Instandsetzungen alter Bauten in unserem durch Feuchtigkeit und Industriedämpfe belasteten Klima beobachtet werden.

(Deutsche Kunst und Denkmalpflege, 1971/I)

„Das Heimatmuseum alter Art ist tot. Was wir brauchen, ist eine moderne Konzeption, eine Mischung von Ausflugsziel und Erholungszentrum auf lokalgeschichtlichem Hintergrund.“ Diese Überlegungen will Dr. Leo, Bochum, Museumsdirektor, im Haus Kemnade bei 465 Bochum verwirklichen. Seine Absicht ist, die Heimatgeschichte für den einzelnen Bürger attraktiv zu gestalten; eine enge Verknüpfung von Ausstellung und Gastlichkeit wird angestrebt. Die provisorischen Ausstellungsräume, vor zehn Jahren eingerichtet, sind zu klein geworden. Die neue Konzeption erweitert die Ausstellungsfläche auf 19 Räume, von denen sechs gleichzeitig gastronomisch genutzt werden.

Dr. Leo begründet diese Mischung: „Wir wollen in Kemnade kein ‚first-class-Restaurant‘. Die Gasträume müssen der Umgebung angepaßt sein. Gedacht ist an eine einfache Bauernschänke mit musealem Charakter.“ Der Rittersaal wird neben der Gaststätte auch eine Grafksammlung aufnehmen, die ehemalige Kapelle eine Auswahl sakraler Grafik.

(Ruhr-Nachrichten / Bochumer Zeitung, 8. 4. 1971)

Schloß Moyland von Otto Bruës. Ein historischer Bericht über das Treffen Friedrichs des Großen mit Voltaire auf Schloß Moyland, mit Bildern aus der Zeit. Mercator-Verlag Duisburg, Gert Wohlfarth.

Haus Papenmarkt 2 in Minden von Dr. Jürgen Soenke. Aus Mitteilungen des Mindener Geschichts- und Museumsvereins Jg. 41 (1969).

5 – KÖLN KOBLENZ EIFEL

Burgruine Kasselburg (bei 5531 Pelm in der Eifel): Als eine der besterhaltenen Eifelburgen mit umfangreichen Wehranlagen und dem markanten Doppelturm soll die Kasselburg in die Wildschutzpark-Kette der „Deutschen Wildstraße“ einbezogen werden und damit helfen, den Fremdenverkehr und somit die wirtschaftliche Lage der Gegend zu heben. In der „Deutschen Wildstraße“ soll mureuropäisches Wild, jedoch auch die in Deutschland ausgestorbenen Arten, gehegt werden. Die Kasselburg bietet sich für die Errichtung eines Adler- und Falkenhofes an. Die Anlage soll der Erhaltung der Greifvögel dienen. Eine wald- und wildkundliche Lehrschau im Doppelturm und ein Gehege für Schwarzwild mit einer Murrentieranlage wird angegliedert.

Die Eifel, 1970/3

Heimatmuseum oder Jugendburg?

Die Rittersdorfer Burg in 5521 Rittersdorf, die jahrzehntelang der Öffentlichkeit nicht mehr zur Verfügung stand, ist jetzt für die Verwirklichung eines größeren Projektes frei. Die letzte Privatbesitzerin der Burg, die ersten Anlagen sind aus dem 15. Jahrhundert, hat die Burg mit dem Gelände des näheren Burgbergs der Gemeinde Rittersdorf geschenkt. Nachdem bereits vor längerer Zeit der Erwerb dieser Burg vor den Toren der Stadt Bitburg durch Mainzer Landesbehörden empfohlen worden war, kann man jetzt an die Erhaltung der Burg für die Öffentlichkeit gehen und sie dabei neuen Zwecken zuführen.

Im Gespräch sind zur Zeit die Errichtung eines neuen Heimatmuseums des Kreises Bitburg-Prüm oder die Umgestaltung der gesamten, teilweise verfallenen Anlage zu einer Jugendburg nach dem Beispiel in Neuenburg. Noch sind die Beratungen über den endgültigen Verwendungszweck nicht abgeschlossen.

(Aus: Die Eifel, Heft 5. Sept./Okt. 1971)

Über 20 000 Mark werden vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz für Sicherungsarbeiten an der vereins-eigenen Burgruine 5441 Virneburg in der Eifel aufgewandt. Die Burg soll Mittelpunkt eines Freizeitparks werden. Mit der Anlage eines kleinen Staubeckens in Sichtweite der Burg wurde bereits begonnen

(Rheinischer Verein – Presseinformation –, Juli 1971)

Monschau. Ein Diplom-Forstingenieur fand bei Entnahme von Bodenproben in einem Waldstück zwischen den Wurzeln einer Buche einen alten Tonkrug, dessen Hals abgebrochen war, mit 38 Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert. Durch diesen Fund angeregt, besorgte sich der Diplom-Forstingenieur ein Minensuchgerät und fand mit diesem noch einen zweiten Tonkrug mit 10 Gold- und 87 Silbermünzen sowie verschiedene lose verstreute Münzen. Die Funde befinden sich heute im Bonner Landesmuseum.

(Wochenend, Hamburg, 9. 7. 1969)

Ein malerisches Bild bietet wieder die von Wassergräben umzogene Backsteinanlage von Schloß 5161 Merode im Kreis Düren. 15 Jahre lange Restaurierungsarbeiten unter Leitung des Landeskonservators waren notwendig, um das Baudenkmal, das im Zweiten Weltkrieg zum großen Teil zerstört worden war, zu sichern und in seinen äußeren Anlagen wiederherzustellen. Das Schloß mit seinen an den Ecken vorspringenden Türmen, mit den charakteristischen Turmdächern der Renaissance und der Gliederung aus dem 17. Jahrhundert durch Hausteinfelder, stammt im Kern und Grundriß aus dem 15. Jahrhundert. Seit dieser Zeit ist die Anlage im Besitz der Fürsten von Merode-Westerloo. Durch den Krieg wurde die Schloßanlage entstellt; alle Dächer und die meisten Innenwände waren nach Kriegsende zerstört; der heute nicht wieder aufgebaute Nordflügel und der Nordwestturm waren weitgehend vernichtet. Im Jahre 1956 begann die Restaurierung des Schlosses. Die Turmhauben der drei erhaltenen Türme wurden nach alten Ansichten rekonstruiert. Vom Nordflügel konnten allerdings nur zwei Achsen gerettet werden. Jetzt wird das Schloß wieder bewohnt.

(Neues Rheinland, März 1971)

Burgruine Reichenstein bei 5419 Puderbach: Auf Wunsch des Bauaufsichtsamtes hat der Besitzer, unser Mitglied Wolfgang G. Stawitz, 1971 ein etwa 15 000 qm großes Gelände um die Burgruine mit einem stabilen Maschendraht eingezäunt. Der vordere linke Pfeiler des Wohnturmes, der bedenkliche Schlagseite hatte, mußte abgetragen werden. Der runde Verlierturm dagegen wurde in stand

gesetzt. 2 Decken wurden in Holz eingezogen, die oberste Plattform in Stahlbeton. Die Mauern wurden um etwa 1 m abgetragen und anschließend neu hochgezogen. 1972 soll der große Wohnturm in Angriff genommen werden.

(Bericht W. Stawitz)

52 Siegburg, Abteiberg: Bei umfangreichen, technisch äußerst schwierigen Sicherungsarbeiten an der barocken Böschungsmauer wurden umfangreiche mittelalterliche Befestigungs- und Stützmauern (15. Jahrh.?) aufgedeckt, die nach der Instandsetzung sichtbar bleiben werden.

(Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1971/I)

Deutsches Eck und Festung Ehrenbreitstein (54 Koblenz-Ehrenbreitstein) werden nicht „angeseilt“. Mit Urteil vom 5. Mai 1971 hat das Oberverwaltungsgericht Koblenz der Berufung der Bezirksregierung gegen die Kabinenseilbahn KG Ditt aus Ehrenbreitstein stattgegeben. Das Projekt der Seilbahn ist damit auf Jahre hinaus begraben. Entscheid des Gerichts: Hier hat der Umweltschutz entscheidenden Vorrang.

(Rheinische Heimatpflege, April/Juni 1971)

6 – HESSEN PFALZ SAAR

Die Wasserburg 6451 Klein-Welzheim an der Gemarkungsgrenze nach Seligenstadt ist wohlfeil. Der 1710 gebaute Sommersitz des Abtes von Seligenstadt solle (Schätzwert) rund 85 000 Mark kosten. Allerdings – und das hat bisher alle ernsthaften Interessenten abwinken lassen – die Renovierung der Wasserburg würde nach Schätzungen (Staatsbauamt) rund 300 000 Mark erfordern.

(Frankfurter Rundschau, 1. 3. 1971)

„Die Kauzenburg über Bad Kreuznach, erbaut 1206 – zerstört 1689, eine Darstellung ihrer Baugeschichte nach Angaben der darüber vorliegenden Urkunden und Abbildungen“ ist 1971 im Selbstverlag des Verfassers, Dr.-Ing. Carl Velten, Kreuznach, erschienen, eine für die Burgenkunde sehr bemerkenswerte Arbeit.

Sp.



Am Burgberg von Diemerstein (Kreis Kaiserslautern) war einmal ein „Trepp-

chesbauer“ tätig; zur Zeit ist ein „Geländerbauer“ (hellblau) aktiv. Der prachtvolle stauische Bergfried (Abbildung) allerdings dürfte bald einstürzen. R. K.

612 Steinbach im Odenwald. Die Entwässerung des Geländes um die karolingische Basilika ist im wesentlichen durchgeführt. Die in diesem Zusammenhang mit Mitteln der Thyssenstiftung durch die EINHARD-Arbeitsgemeinschaft unter Mithilfe des Landeskonservators durchgeführten Grabungen sind noch im Gange. Ein Problem stellt die statische Sicherung des Bauwerks dar, wobei als sicherstes Mittel der Erhaltung von dem Statiker der Aufbau der abgebrochenen Seitenschiffe vorgeschlagen wurde.

(Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1971/I)

6143 Lorsch an der Bergstraße. Von der Verwaltung wurde das seither von der Forstverwaltung zu Wohn- und Dienstzwecken genutzte, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammende „Kurfürstliche Haus“, ehemals Jagdschloß des Mainzer Kurfürsten, übernommen und als Gedenkstätte an die Vergangenheit des Klosters wiederhergerichtet. Dabei wurde eine bemalte Leinwandtapete des 18. Jahrhunderts aus dem Schloßchen Einhausen – vor Jahren dort abgenommen – restauriert und ein Raum der Gedenkstätte damit ausgestattet.

(Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1971/I)

Die Stadtverordneten von 625 Limburg an der Lahn stellten mit 18 gegen sieben Stimmen den vom Magistrat geforderten Erlaß einer Satzungsänderung über die Bebauung und Bauunterhaltung im historischen Altstadt kern zurück. Mit diesem Beschluß wurden die Pläne eines Ordens, der am Fuß des Dom- und Schloßfelsens eine Tagesstätte für Kindergärtnerinnen errichten will, als dem Ortsrecht widersprechend und das Panorama von Dom und Schloß Limburg störend erklärt.

(Frankfurter Rundschau 1971)

Auf der Burgruine Battenberg gegenüber 6719 Neuleiningen will der Besitzer (Schrauth, Hofgut Battenberg) eine Gaststätte errichten; bei Ausschachtungsarbeiten stieß der Löffelbagger auf stauisches Mauerwerk.

Dr. H., 27. 10. 1971

7 – BADEN WÜRTTEMBERG

In 708 Aalen wurden anlässlich einer Neubebauung Reste der ehemaligen Stadtbefestigung aufgedeckt. Es traten die Fundamente eines teils in Buckelquadertechnik gearbeiteten Turms zutage, der sich mit Sicherheit als „Ellwanger“ Torturm der ehemals freien Reichsstadt Aalen identifizieren läßt. Der Fund erlaubt den Schluß, daß der Turm mit oder kurz nach Gründung der Stadt (um die Mitte des 13. Jahrhunderts) errichtet wurde. Das Tor wird urkundlich erstmals 1364 erwähnt. 1812 verfiel es dem Abbruch.

(Aalener Volkszeitung / Ipf- und Jagst-Ztg., Ellwangen, 1. 9. 1971)

Dr. Elmar D. Schmid

Martins-Tor in Wangen/Allgäu. Mit einem Aufwand von rund 50 000,- DM wurde dieses Tor im vergangenen Jahr renoviert. Die Fundamente des Tores an der Straße nach Lindau stammen etwa aus dem 13. Jahrhundert, die heutige Form erhielt das Tor 1608. Im Jahr 1924 brachte der Maler August Braun

an der Stadtseite die prachtvolle Bemalung an. Diese zeigt zwischen Abt Ulrich Rösch, dem Wiederbegründer des Klosters St. Gallen, und Abt Rupert Neß, dem Erbauer des Klosters Ottobern, den heiligen Martin hoch zu Roß.

LG Baden-Württemberg



Schloß Filseck bei Uhingen, Krs. Göppingen. Am 8. Mai 1971 vernichtete ein schweres Schadenfeuer Scheune und Stallungen des Schlosses Filseck bei Uhingen (Foto Akermanns). Diese Wirtschaftsgebäude, errichtet etwa 1770 durch den Freiherrn von Münch, stehen genau wie das Schloß, dessen Westflügel teilweise in Mitleidenschaft gezogen wurde, unter Denkmalschutz. Der Sachschaden beträgt nach ersten Schätzungen etwa 300 000,- DM. Seit mehreren Jahren steht die gesamte Anlage (Besitzer Freifrau von Podewils) leer; die Gebäude sind verwahrlost; Scheiben und Türen sind eingeschlagen; die stark ruinöse Anlage war ein Spielplatz von Jugendlichen; es sollen Verkaufsverhandlungen stattgefunden haben. Nach diesem Brand (Abbildung) will das Staatliche Amt für Denkmalpflege sich noch stärker als bisher mit dem Schloß beschäftigen, um evtl. eine Erhaltungsmöglichkeit zu finden.

Burg Guttenberg am Neckar. Am 1. 5. 1971 hat der Vogelkundler Claus Fentzloff, der bisher die Burgfalknerei Hohenbeilstein im Bottwartal unterhielt, seine neue Burgfalknerei auf der Burg Guttenberg über Neckarmühlbach im Kreis Mosbach eröffnet. Christoph Frh. v. Gemmingen-Guttenberg hat dem weitbekannten Falkner in der Vorburg genügend Platz für den Bau von Volieren für etwa 80 Greifvögel überlassen. Auf der Ruine Hohenbeilstein bleiben einige wenige Falken zurück; die Ruine bleibt weiterhin Schutzstation für Greifvögel.

LG Baden-Württemberg

8 – BAYERN

Mit einem Plan, der unmittelbar zu einer Konfrontation mit den Denkmalschützern führt, will Stadtrat Hans Brand die brennend-aktuelle Brückenfrage in 8422 Riedenburg lösen. Die bisherige Altmühlbrücke muß dem Rhein-Main-Donau-Kanal weichen. Nachdem sich auch die Fachleute des Wasser- und Schiffsamtes sowie der RMD-AG ratlos zeigten, ergriff der Riedenburger Immobilienhändler Brand die Initiative. Die Mitglieder des Stadtrates waren von seinen Einfällen durchaus angetan; Brand will die bisherige Altmühlbrücke um wenige Meter nach Nordwesten verschieben; bei diesem Plan kämen das Rathaus, Amtsgericht, Möbelhaus Simon und, auf der anderen Seite, das Kriegerehrenmal unter die Spitzhacke. Doch fürchtet man zu dem Projekt das Veto des Landesamts für Denkmalpflege.

(Aus: Donau-Kurier, 7. 6. 1971)

Das historische Rathaus wurde erst vor wenigen Jahren grundlegend restauriert, wogegen sich damals schon Widerstand im Sinne eines Abbruchverlangens einzelner Stadtväter angemeldet hatte. Zwischenzeitlich wurden außerdem Umgehungsstraßen geplant bzw. sind im Bau, so daß von der verkehrstechnischen Seite her gegen eine Erhaltung des historischen Baus kaum Einwendungen mehr erhoben werden können. S.

Die 8501 Cadolzburg wird renoviert: Rund 800 000 Mark will das bayerische Finanzministerium für die Renovierung der 1945 durch einen Brand weitgehend zerstörten Cadolzburg im Landkreis Fürth ausgeben.

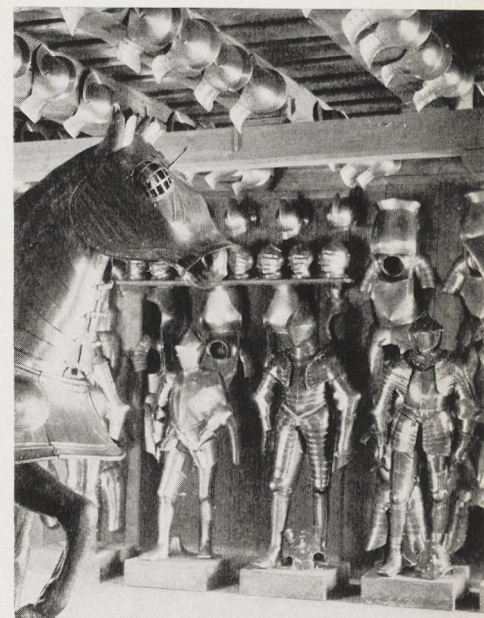
(Süddeutsche Zeitung, 17. 3. 1971)

Das 89 Augsburger Zeughaus bleibt erhalten, Berlin (dpa). Durch einen Beschluß des Bundesverwaltungsgerichts ist höchstinstanzlich klargestellt worden, daß es einem Interessenten verwehrt werden kann, ein historisches Bauwerk zu einem Kaufhaus zu machen. In dem Prozeß ging es um das Zeughaus in Augsburg, das der Augsburger Baumeister Elias Holl im Renaissancestil 1602 bis 1607 erbaut hat. Die Stadt Augsburg hatte einer großen überregionalen Kaufhausfirma durch notariellen Vertrag ein Erbbaurecht auf dem Grundstück mit dem Zeughaus zugebilligt. Die Firma wurde durch diesen Vertrag berechtigt, das Zeughaus in ihr Kaufhaus einzubeziehen, und zu diesem Zweck bauliche Veränderungen vorzunehmen. Sie wurde jedoch verpflichtet, das Zeughaus im wesentlichen, namentlich die Fassade, zu erhalten.

Die Regierung von Schwaben lehnte es ab, den Vertrag entsprechend der bayerischen Gemeindeordnung zu genehmigen. Hiergegen klagte die Stadt Augsburg, unterlag aber sowohl vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof als auch vor dem Bundesverwaltungsgericht (Az. VII B 70, 69).

(Deutsche Kunst und Denkmalpflege, 1971/II)

ÖSTERREICH



Landeszeughaus Graz. 3. Stock. Pferdeharnisch und Turnierharnische 16. Jahrhundert (vgl. Seite 82)

Im Landeszeughaus in Graz wurde aus den Beständen dieses Museums 1971 eine Sonderausstellung „Der Grazer Harnisch in der Türkenabwehr“ gestaltet und ein gut informierender Katalog herausgegeben.